

Entscheidungsvorlage

Fortsetzung des Projekts „Zusammen gesünder sein – Küchen-, Lebensmittel- und Trinkwasserhygiene“ (Hygieneprojekt)

1. Hintergrund

In Nürnberg leben viele neue Menschen mit Zuwanderungsgeschichte und geringer Deutschkompetenz. Insbesondere in Einrichtungen zur gemeinschaftlichen Unterbringung (EgU) und Übergangswohnungen (ÜW) treffen unterschiedliche kulturelle Prägungen und individuell verschiedene Vorstellungen von Hygiene auf engem Raum zusammen.

Das Gesundheitsamt hat die Aufgabe, die Verantwortlichen der Gemeinschaftsunterkünfte grundsätzlich hygienisch zu beraten und bei Begehungen Defizite zu benennen und deren Behebung durchzusetzen. Diese Mängel, z.B. Probleme mit Schädlingsbefall, können nicht nachhaltig nur durch Kontrolle, Auflistung der Mängel und kurzfristige Beseitigung behoben werden, da es sich um ein systemisches Problem handelt.

Es gibt Gesundheitsrisiken, die durch die richtige Anwendung von einfachen Hygieneregeln oft vermeidbar, sicher aber erheblich zu reduzieren sind. So schützt z.B. ordentliches Lüften vor Schimmelbildung, die richtige Aufbewahrung von verderblichen Lebensmitteln vor Gastroenteritiden und die sorgfältige Entsorgung von Müll vor Nagerbefall.

Die Erfahrung des Gesundheitsamts zeigt, dass die einmalige Durchführung von Informationsveranstaltungen nicht ausreicht, um eine dauerhafte Verhaltensänderung zu bewirken. Es bedarf der individuellen Beratung und Schulung der in der Einrichtung Wohnenden, um sie mittel- und langfristig in die Lage zu versetzen, selbst einen Beitrag zu verbesserter Hygiene zu leisten.

Diese Aufgabe der individuellen Beratung und Schulung in den Einrichtungen können die wenigen Hygienefachkräfte des Gesundheitsamtes zusätzlich zu ihren bestehenden Aufgaben nicht leisten. Notwendig sind Menschen, im Sinne des Peer Ansatzes¹, möglichst mit eigenem Migrationshintergrund und Interesse an Hygienethemen, die vor Ort die Menschen aufklären und schulen können. Menschen mit gleichem kulturellen Hintergrund und gleicher Sprache können die Menschen eher erreichen als ein in deutscher Sprache geprägter Hygienespezialist. Aus diesem Gedanken heraus wurde die Idee der Hygienelotsen (Hylo) geboren.

Mit dem Engagement und der weitläufigen Vernetzungen einer Hygieneinspektorin mit Migrationshintergrund gelang es zunächst, Fachleute zu finden, die bereit waren, ihr Wissen ehrenamtlich in Schulungen an Menschen weiterzugeben, die sich zu Hylos ausbilden lassen möchten. Sie könnten nach dieser Fortbildung in die Einrichtungen gehen und das Wissen direkt vor Ort an die Bewohnenden weitergeben. Um weitere Hylos zu gewinnen, wurden

¹ Der Peer Ansatz im Gesundheitsbereich meint das Lehren oder Teilen von Informationen, Werten und Verhaltensweisen zur Gesundheit durch Mitglieder gleicher Alters- oder Statusgruppen. Peers ("Gleiche", "Gleichaltrige") werden in Programmen der Prävention und der Gesundheitsförderung auf vielfältige Weise als Träger von personalkommunikativen Botschaften einbezogen. Peers sind Laienmultiplikatoren und –multiplikatorinnen. BzGA (2015) Leitbegriffe der Gesundheitsförderung. Peer Education. <https://www.leitbegriffe.bzga.de/?id=angebote&idx=159> (23.08.2019)

Wohlfahrtsverbände, Einrichtungen und Initiativen angesprochen, die bereits mit Ehrenamtlichen in anderen Bereichen in den Gemeinschaftseinrichtungen aktiv waren.

Soweit die Idee der Hylos. Schnell wurde aber deutlich, dass das Interesse an dem Vorhaben so groß war, dass die Organisation und Einsatzplanung von Gh allein kaum zu leisten sein würde.

Durch die einmalige Förderung für besondere Projekte der Öffentlichkeitsarbeit der Gesundheitsregion^{plus} von knapp 30.000 € konnte die Idee als Projekt „Zusammen gesünder sein - Küchen-, Lebensmittel- und Trinkwasserhygiene“ (Hygieneprojekt) ab Herbst 2018 umgesetzt werden. Der Förderzeitraum endet am 30. November 2019.

2. Umsetzung und aktueller Stand

Hauptziel des Projekts ist die Vermeidung von Gesundheitsgefahren aufgrund mangelhafter Haushaltshygiene. Mittelfristig ist das Projekt ein Baustein der Integrationsarbeit zugunsten der Verbesserung der Lebensqualität in den Gemeinschaftseinrichtungen. Darüber hinaus tragen die erworbenen Kompetenzen z.B. in Ressourcenschonung, Abfalltrennung, gegenseitiger Rücksichtnahme als Erfolge dieser spezifischen Integrationsarbeit zu einer guten Nachbarschaft innerhalb der Stadtgesellschaft bei, die sich nach dem Auszug der Bewohnenden auch auf das private Wohnumfeld überträgt.

Das Ziel wurde mit folgenden Maßnahmen erreicht:

- a. Erstellung von drei Informationsbroschüren in Deutsch und einfacher Sprache zu den Themen
 - Lebensmittelhygiene –Trinkwasserhygiene
 - Schädlingsbefall vorbeugen
 - Prävention bei Infektionen und Verhalten im Krankheitsfall
- b. Organisation und Durchführung von Informationsveranstaltungen für haupt- und ehrenamtliche Beschäftigte, kulturell Mittelnde der Wohlfahrtsverbände, aber auch interessierte und sprachkompetente Bewohnende von Gemeinschaftseinrichtungen.

Folgende Veranstaltungen fanden statt:

- Fachtagung „Zusammen gesünder sein“ am 28. Februar 2019 mit acht Beitragenden und über 100 Teilnehmenden.
 - Qualifizierung zukünftiger Hylos in jeweils zwei ganztägigen Veranstaltungsmodulen mit Abschlusstest.
Jedes Modul wurde zweimal durchgeführt. Insgesamt nahmen 96 Personen mit verschiedenen Muttersprachen teil.
- c. Organisation und Durchführung von Aufklärungskampagnen in den Einrichtungen durch Hylos

Je nach Größe der zu besuchenden Einrichtung kommt eine Gruppe von drei bis fünf Hylos mit unterschiedlichen Muttersprachen (hauptsächlich Arabisch, Kurdisch, Farsi, Oromo, Russisch, Amharisch) vor Ort. Die Einsätze dauern jeweils etwa drei Stunden. Dank der Projektfinanzierung durch die Fördergelder war es möglich, dass die ehrenamtlichen Hylos für ihre Besuche eine Aufwandsentschädigung von 10 €/ Stunde erhielten. Sie werden bis November 2019 insgesamt 60 Mal im Einsatz gewesen sein.

Das Projekt wurde auf folgenden Veranstaltungen sowohl interessiertem Laien- als auch Fachpublikum vorgestellt:

- Fachliches Kolloquium des Nürnberger Gesundheitsamts am 19. Januar
- Plenumssitzung des Behindertenrats Nürnberg am 4. Februar
- 4. Forum Willkommenskultur in Nürnberg am 15. März
- Zukunftskonferenz zur Agenda 2030 in Nürnberg am 22. März
- Agaby Barcamps Integration Bayern in Bamberg am 30. März
- Asylgipfel am 12. April in Nürnberg
- Migrant*innennetzwerk am 18. Mai
- Arbeitskreis Gesundheit und Migration der Gesundheitsregion^{plus} Stadt Nürnberg am 23. Juli
- 8. LGL Kongress für den Öffentlichen Gesundheitsdienst am 9. – 11. Oktober in Bayreuth

In ihrer Ausgabe vom 16. Juli 2019 berichteten die Nürnberger Nachrichten über das Hygieneprojekt (siehe Anlage 2).

Erfahrungen in der Projektumsetzung

Die Nachfrage nach Hylos war von Anfang an groß. Insbesondere Betreibende der EgUs wandten sich an Gh wenn Probleme mit wiederholtem Schädlingsbefall, Müllentsorgung und weiteren hygienischen Konflikten auftraten.

Es wurde der Zugang zu den Bewohnenden erreicht, indem sie sich zuerst Zeit für die Sorgen und Nöte der Menschen nahmen. Wenn möglich, regten sie Lösungswege an und setzten sie gemeinsam praktisch um, beispielsweise die richtige Lagerung und Entsorgung von Lebensmitteln. Die Begegnung zwischen Hylo und Bewohnenden fand stets auf Augenhöhe statt – eine Erfahrung, die für viele in diesem Kontext neu war.

Der Umgang mit Trinkwasser war ein wichtiger Türöffner bei der Kontaktaufnahme. Aus Gewohnheit und Unkenntnis über die Trinkwasserqualität des Leitungswassers in Nürnberg wird Trinkwasser oft in PET Mehrwegflaschen gekauft. Die Hylos erklärten den Bewohnenden, dass in Nürnberg Wasser aus dem Wasserhahn nicht nur trinkbar ist, sondern auch sehr streng überwacht wird. Somit kann einerseits Müll vermieden, andererseits Geld gespart werden.

Voraussetzung für den unbedenklichen Konsum von Leitungswasser ist ein einwandfreier Wasseranschluss ohne jedwede Veränderung. Nur wer versteht, wie wichtig unbedenkliches Leitungswasser ist, wird z.B. Änderungen am Wasseranschluss in Toiletten für andere Nutzungen zukünftig vermeiden.

Als wichtiger Nebeneffekt wurde ein Bewusstsein für den Umgang mit Plastik geweckt, so dass im Laufe des Projektes ein umweltbewusster Umgang mit Ressourcen immer mehr in den Fokus trat.

Ausgehend von den Erfahrungen der ersten Besuche und Gespräche in EgUs wurden die Qualifizierungsveranstaltungen um das Thema Umwelt ergänzt. So konnten bei den weiteren Besuchen viele weitere umweltbezogene Aspekte adressiert werden, unter anderem: Vermeidung von Plastik, sparsamer Umgang mit Wasser, Energie und Heizkosten, Kauf regionaler und saisonaler Produkte, zu Fuß gehen und Fahrradfahren für kurze Strecken.

Darüber hinaus konnte bei den Bewohnenden auch Vertrauen zum Nürnberger Gesundheitsamt und der übrigen städtischen Verwaltung als Anlaufstelle für unterschiedliche Problemlagen aufgebaut werden. So wurde beispielsweise ein Bewusstsein dafür geschaffen, einerseits einen Schädlingsbefall melden zu können, aber auch Informationen über Krankheiten und Impfungen zu erhalten.

Überdies zeigen die Besuche eine große Wirkung auf die Angesprochenen. Durch den Kontakt und die Informationsvermittlung von Personen des gleichen sprachlichen und kulturellen Hintergrundes wird auch ihre Motivation gestärkt, sich selbst für die Stadtgemeinschaft zu engagieren, ihr eigenes Verhalten zu ändern, Verantwortung zu übernehmen oder sich in Zukunft selbst als Hylo zu engagieren. So konnten nach Besuchen in EgUs bereits eine Bewohnerin und drei Bewohner als neue Hylo gewonnen werden.

Selbstwirksamkeit des Projekts für die Hylo

Zu Beginn des Projektes war nicht absehbar, was das Angebot der Qualifizierung für die Hylo selbst bedeuten wird. Die Veranstaltungen sind thematisch anspruchsvoll und erfolgen in deutscher Sprache. Jedes Modul ist eine eigene eintägige Veranstaltung. Somit sind zur Ausbildung nur Personen geeignet, die bereits über gute Deutschkenntnisse verfügen.

Innerhalb der Gruppe mit Menschen aus den unterschiedlichsten Ländern und Kulturkreisen, die gemeinsam an einer Sache arbeiten, entwickelte sich schnell ein *Solidaritätsgefühl*. Hylo bekommen durch die Einsätze das Gefühl, gebraucht zu werden und eine wichtige Aufgabe zu erfüllen. Sie sind gefragt und fühlen sich in ihrem Selbstwertgefühl, aber auch in ihrer Funktion als neue Gemeindeglieder gestärkt. Sie wünschen weitere Qualifizierungen und möchten ihr Wissen, insbesondere über Umweltthemen, erweitern. Die Projektverantwortlichen im Nürnberger Gesundheitsamt sehen Hylo als mit Fachwissen qualifizierte Ehrenamtliche, die regelmäßig geschult und betreut werden (müssen).

3. Fortführung

Das Engagement der Projektverantwortlichen und weiterer Beschäftigter im Nürnberger Gesundheitsamtes kann auf Dauer in diesem Umfang neben den Kernaufgaben des Amtes nicht geleistet werden. Das sollte jedoch kein Hinderungsgrund für eine Fortführung des Projekts sein. Die Erfahrungen zeigen, dass das Projekt wirksam ist, sowohl bei den Hylo als auch bei den Bewohnenden der Einrichtungen. Es gibt Anfragen von EgUs und ÜWs zu Lotsen-Besuchen bis in das kommende Jahr hinein. Diesem Interesse sollte gefolgt werden. Während des Förderzeitraums (November 2018 bis November 2019) wurden von den Pro-

jektbeteiligten mit sehr viel Engagement solide Projektstrukturen aufgebaut. Für alle Beteiligten wäre die Beendigung des Projekts aufgrund mangelnder Personal- und Finanzressourcen ein demotivierendes Signal.

Das Nürnberger Gesundheitsamt kann das Projekt aber ohne zusätzliche Mittel nur noch bis Jahresende fortführen, ist aber immerhin in der Lage, neben der Durchführung der Informationsveranstaltungen für Hylos auch die Inhalte und Lehrmaterialien kontinuierlich zu erweitern.

Jedoch können die personellen Kapazitäten für die Organisation der Hylos selbst (dazu gehört: Anmeldungen, Einsatzpläne, informelle Treffen, Abrechnung der Einsätze) und Öffentlichkeitsarbeit nur mit zusätzlicher Finanzierung (z.B. durch budgetfinanzierte Beschäftigung) zur Verfügung gestellt werden. Eine Anschlussfinanzierung ist darüber hinaus notwendig für

- Bezahlung in Höhe der Ehrenamtspauschale der Hylo für ihre Einsätze (eine Refinanzierung durch die Betreiber der Einrichtung als Prävention von verpflichtenden Schädlingsbekämpfungsaktionen wird noch geprüft, ebenso ob die vorhandene Sozialberatung im Rahmen von Dolmetscherleistungen unterstützt werden kann)
- Aufwandsentschädigung für externe Referentinnen und Referenten der Qualifizierungsmaßnahmen
- Kosten für grafische Gestaltung und Druck für Infobroschüren zu zusätzlichen Integrationsthemen außerhalb der Hygiene
- Administrativer Aufwand für die Weiterführung der Hylo-Einsätze

Das Projekt soll zunächst für ein Jahr fortgeführt und dann evaluiert werden.

Geschätzte Kosten für 2020

Posten	Jährliche Kosten
für weitere Qualifizierungsmaßnahme wie Fachtage und Schulungen: Raum, Referenten, Bewirtung	2.000 €
Ehrenamtspauschale Hygienelosten (ca. 150 Einsatzstunden)	15.000 €
Administrativer Aufwand für die Einsätze (Koordination, Abrechnung, Rechnungsstellung, Akquise)	8.000 €
Gesamt	25.000 €

Zur Refinanzierung muss geprüft werden, ob für die Hylo-Einsätze Gebühren bzw. Kostensätze erhoben werden können. Darüber hinaus ist auszuloten, ob Fördermittel für Integration für dieses Projektprofil zur Verfügung stehen, auch wäre an Sponsorenakquise zu denken.

Anlagen

- 1 Flyer zum Projekt
- 2 Artikel zum Projekt in den Nürnberger Nachrichten vom 16. Juli 2019